

Kurz und knapp



Gelockerte Helmpflicht tödlich

Wer auf einem „Kraftrad“ unterwegs ist, muss in Deutschland einen Helm tragen – Fahrer und Beifahrer auf Motorrädern, den meisten Mofas und Quads gleichermaßen. In den USA wurde vor einiger Zeit in mehreren Bundesstaaten die allgemeine Helmpflicht gelockert. Dass die neue Freiheit tödliche Risiken hat, zeigt eine Untersuchung von Unfalldaten in Pennsylvania.¹ Von den Personen, die bei einem Unfall Schaden nahmen, trugen deutlich weniger einen Kopfschutz als zu Helmpflichtzeiten. Die Häufigkeit tödlicher Kopfverletzungen stieg um 66%. Weil in Pennsylvania neuerdings mehr Menschen per Kraftrad unterwegs sind, nahmen auch andere Verletzungen zu, aber tödliche Unfälle ohne Kopfverletzung „nur“ um 25%. Übrigens – auch beim Fahrradfahren mindert ein Helm das Risiko einer Kopfverletzung um bis zu 85%.²



Piercing: Riskante Modewelle

Schwellungen, Blutungen, Infektionen, Allergien, Geweberisse – das sind die Komplikationen, mit denen Männer und Frauen rechnen müssen, wenn sie durch ein Piercing ih-

ren Körper schmücken wollen. Jeder dritte Gepiercte hatte schon einmal mit derartigen Problemen zu tun. Jeder siebte verließ sich dabei nicht auf die Selbstheilungskräfte der Natur, sondern suchte professionelle Hilfe. Diese Daten stammen aus einer Befragung von über 10.000 erwachsenen Briten, von denen rund 1.000 gepierct waren.³ Bei Frauen zwischen 16 und 24 Jahren ist es sogar jede zweite.

Als besonders risikoreich erwies sich Genitalpiercing, das bei jedem Zweiten Probleme verursachte. Beim Zungenpiercing war jeder Vierte von Komplikationen betroffen, insbesondere von Schwellungen. Die meisten Komplikationen traten nach Nabelpiercings auf. Das wundert allerdings nicht, denn noch vor Nase, Ohr und Zunge ist dies der beliebteste Ort für den verbreiteten Körperschmuck. Ärzte hoffen, dass die Modewelle „Piercing“ bald abflaut, denn bei unzureichender Hygiene können bei diesem Eingriff auch Viren übertragen werden, die AIDS oder Hepatitis verursachen.

Champix®:

Risiken für Nikotinabhängige

Rauchen ist eine Sucht, von der viele Entwöhnungswillige nur schwer loskommen. Das Medikament Champix® mit dem Wirkstoff Vareniclin soll ihnen dabei helfen. Aber schon vor Markteinführung des Präparats war klar, dass das Mittel – wenn überhaupt – nur mit größter Vorsicht „zu genießen“ ist.

Dass Zurückhaltung angebracht ist, hat nun eine Statistik der US-amerikanischen Arzneimittelbehörde FDA bestätigt: Im 4. Quartal von 2007 stand Vareniclin mit knapp 1.000 Berichten über schwere Ne-

benwirkungen auf Platz 1 der Hitliste der problematischen Arzneimittel.⁴ Im selben Zeitraum wurden für rund 800 andere Medikamente nur durchschnittlich fünf schwere Störwirkungen berichtet. Eine US-Forschergruppe hat daraufhin alle 3.100 Nebenwirkungsberichte ausgewertet, die bei der Behörde seit der Marktzulassung 2006 erfasst wurden: Über 500 Berichte beziehen sich auf Stoffwechselerkrankungen (Überzuckerung, neu aufgetretener Diabetes), es folgen psychotische Krankheitsbilder (397) und an 5. Stelle – nach Bewegungsstörungen und bedrohlichen allergischen Reaktionen – Herzrhythmusstörungen (224). Angesichts der Risiken und des dürftigen Nutzens von Vareniclin, empfehlen sich andere Methoden der Tabakentwöhnung (siehe [GPSP 2/2007, S. 3](#)).

Plazebo-Wahn: Kinder an Pillen gewöhnen?

In einer Gesellschaft, in der es üblich ist, bei allen möglichen Beschwerden zum Medikament zu greifen, ist es nur konsequent, dass man eine Pille auch dann einsetzt, wenn sie eindeutig überflüssig ist – weil nämlich in der Arznei gar kein Wirkstoff steckt – und Zuwendung und Ruhe bereits helfen würden. Die Rede ist von der Plazebowirkung. ([GPSP](#)

